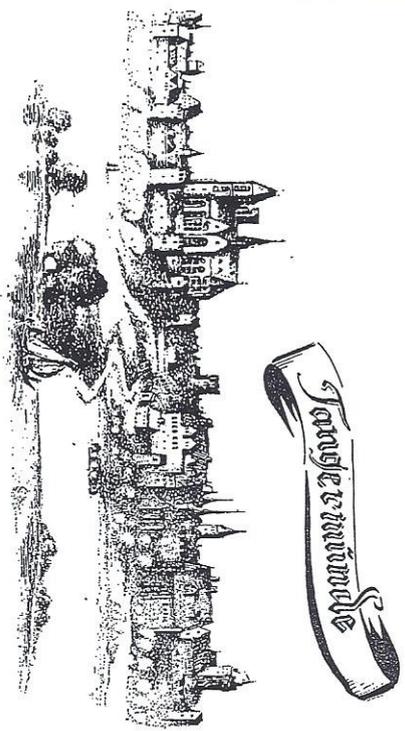
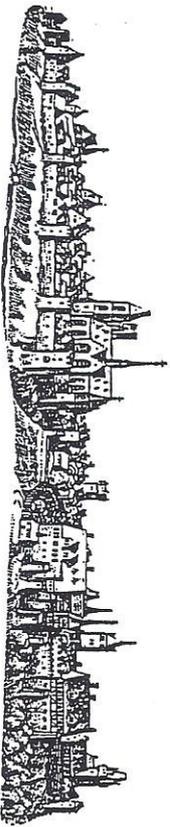


Die Gewölbe



unter Tangermünde



„... Würde man die Erde, die die unterirdische Stadt verbürgt, einmal wegnehmen können, so ließe sich eine Stadt beschauen mit einzelnen Bauten, Verbindungsgängen und weiträumigen Klüften. Eine Anlage, die ein unwiderlegbares Zeugnis von der frühen Bedeutung unserer Stadt ist. ...“

**Dietrich Neumann
1938**

Herausgeber : Stadt Tangermünde - Amt für Finanzen /
Wirtschaftsförderung 1997
Text / Fotos : Alexander Guth, Jens Heutling als Beitrag
zur Projektwoche des Diesterweg-
Gymnasiums Tangermünde 1994
redaktionelle Mitarbeit : Hanna Kahrstedt
Motiv Deckblatt : „Alles Tangermünde“ - mit freundlicher
Genehmigung der „Galerie Guth“
Tangermünde

VORWORT

Viele Besucher bestaunen die prächtigen Backstein- und Fachwerkbauten unserer Stadt. Aber kaum ein Tourist weiß von den Gewölbten unter der Stadt. Und auch unter den Tangermündern gibt es nicht viele, die diese kennen.

Es gibt Gerichte über geheime Gänge, sogar um solche Gänge, die bis nach Jerichow führen sollen. Bei unseren Nachforschungen gelang es uns, diese Gerichte teilweise zu bestätigen bzw. zu widerlegen. Wir griffen dabei auf Aussagen „alter“ Tangermünder und auf schriftliche Materialien zu diesem Thema zurück und untersuchten 17 Kellergewölbe. Unsere Arbeit wurde durch das Schichtenwasser, das sich in den Kellergewölbten sammelte, erschwert. Bei Wasserständen von bis zu einem Meter wurde uns das Besichtigen teilweise unmöglich gemacht. Leider sind einige Keller durch bauliche Veränderungen nicht mehr in ihrem Originalzustand vorzufinden. Dennoch gelang es uns, Interessantes über „Die Gewölbe unter Tangermünde“ ans Tageslicht zu bringen.

Die vorliegende Arbeit wurde im Rahmen einer Projektwoche des Diesterweg-Gymnasiums Tangermünde erstellt. Die Aussagen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Erst umfassende wissenschaftliche Untersuchungen können ein exaktes Bild über „Die Gewölbe unter Tangermünde“ geben. Mit dieser Arbeit wollen wir Ansatzpunkte dafür aufzeigen.

Alexander Guth

Jens Heutling

Keller in der Schloßfreiheit

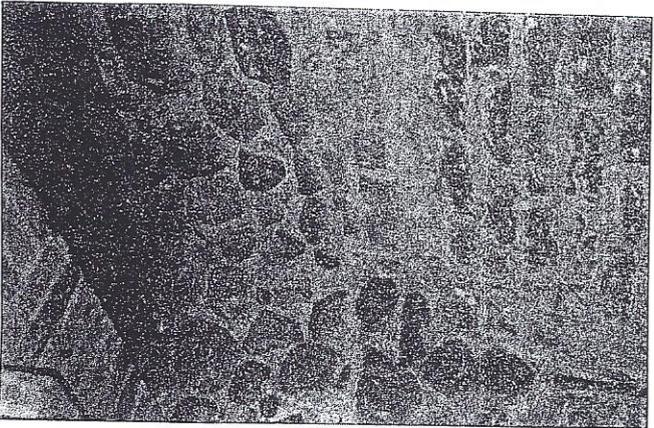
Schloßfreiheit 2

Dieses Gebäude besitzt drei Kellergewölbe. Zwei Keller sind durch einen ca. 7 m langen Gang miteinander verbunden. In diesem Gang wurden in unserem Jahrhundert Heizungsrohre verlegt und ein zweiter Fußboden eingezogen, so daß der Gang noch ca. 1,5 m hoch ist. Die Keller wurden aus Tonnengewölben aufgebaut. Der dritte Keller befindet sich unter dem Hof und wurde erst in unserem Jahrhundert wieder entdeckt. Er liegt im Anschluß an einen "Gang". Alle Kellergewölbe sind zum Großteil aus Backstein gemauert.

Schloßfreiheit 3

An der Stelle des Hauses der Schloßfreiheit 3 standen ursprünglich zwei Häuser.

Der Hauptkeller besteht aus einem kleineren und einem größeren Tonnengewölbe. Das kleinere Tonnengewölbe stammt aus dem 14. oder 15. Jahrhundert und hat ein Feldsteinfundament (siehe Abbildung).



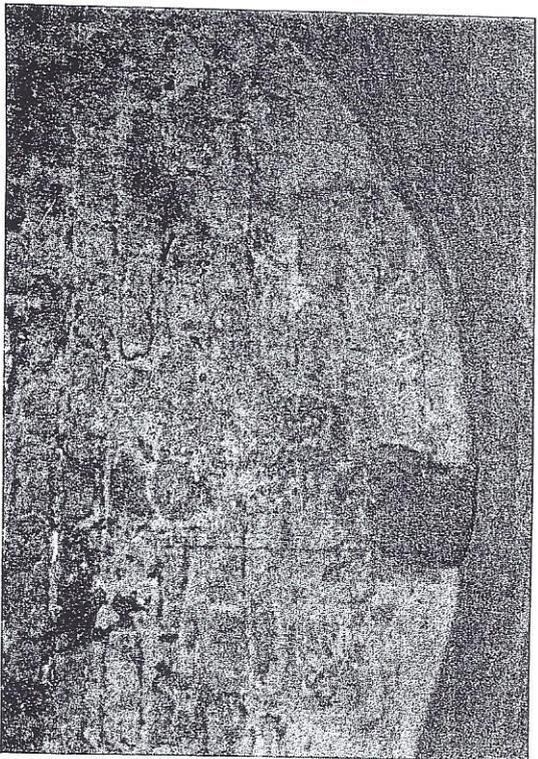
Der größere Keller ist vollständig aus Backstein gemauert. Er stammt, wie auch der Kellereingang und die Kellertreppe, aus der Zeit nach dem Stadtbrand von 1617. Der Keller verläuft senkrecht zur Straße. Daraus läßt sich schlußfolgern, daß an dieser Stelle ursprünglich ein Giebelhaus stand, dessen Eingang heute noch zu erkennen ist. Dieser lag, wie fast überall, außerhalb des Hauses. Die Schloßfreiheit 3 verfügt über einen zweiten Keller, der nur mit einer 4 m langen Leiter zu erreichen ist. Der ursprüngliche Kellereingang wurde in früheren Zeiten vermauert. Der Keller besitzt ein einfaches Tonnengewölbe aus Backsteinen und Feldsteinen. Der Fußboden besteht aus gestampften Lehm.

Schloßfreiheit 4

Hier fanden wir zwei Tonnengewölbe, die durch einen winkligen Gang miteinander verbunden sind. Eine vermauerte Stelle im Gang läßt auf ein drittes Tonnengewölbe schließen. Die Keller der Schloßfreiheit 4 sind über eine breite, abgewinkelte Treppe zu erreichen. Auch hier sind die Tonnengewölbe, bis auf ein paar Feldsteine im Fundament, vollständig aus Backstein aufgebaut. Eines der Kellergewölbe erstreckt sich über die Grundfläche des Hauses hinaus.

Schloßfreiheit 5 (ältestes Wohnhaus der Stadt)

Eine lange, breite Treppe führt zunächst in einen kleinen Vorräum. Der eigentliche Hauptraum befindet sich dahinter. Dieser ist ein großes Tonnengewölbe mit den Maßen von ca. 4 m x 8 m. Er wurde fast vollständig, bis auf einige Feldsteine im Fundament, aus Backstein gemauert. Das Tonnengewölbe verläuft parallel zur Straße. Der Kellerboden besteht aus festgestampftem Lehm. Zwei grobe Nischen, die einst sicherlich durch zwei Türen verdeckt wurden, befinden sich in der Westwand des Kellers. Eine zusätzliche Öffnung befindet sich in der Wand Richtung Burg. Der Keller wurde im 2. Weltkrieg als Luftschutzbunker benutzt. Die Schloßfreiheit 5 verfügt auch noch über einen zweiten, kleineren Keller, der durch eine lange, schmale und steile Treppe von der Diele des Hauses zu erreichen ist.



Keller Schloßfreiheit 5

Keller in der Langen Straße

Lange Straße 33

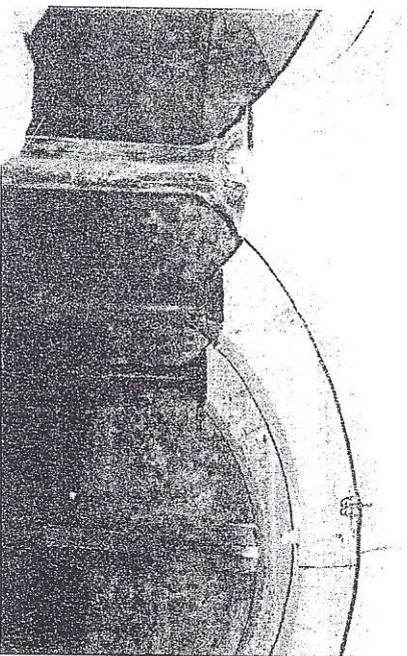
Der Keller ist von dem sich in diesem Hause befindenden Geschäft zu betreten. Er bietet ca. 20 Personen Platz und wird von den Besitzern des Hauses gewerblich genutzt.

Lange Straße 40

Eine lange, breite Treppe führt zunächst in einen „neueren“ Keller. Von dort aus gelangt man in die eigentliche Kelleranlage. Diese besteht aus vier Tonnengewölben, die zum Teil durch Gänge miteinander verbunden sind. Die Gewölbe sind ca. 3 m hoch. Die Kelleranlage hat eine Ausdehnung von ca. 30 m x 14 m. Die Tonnengewölbe sind fast vollständig aus Backstein gemauert. In einem der Kellerräume befinden sich zwei zugemauerte Türen und ein zugemauertes Tonnengewölbe. Dies läßt darauf schließen, daß die Kelleranlage ursprünglich noch größere Ausmaße besaß und als Brauerkeller genutzt wurde.

Lange Straße 42

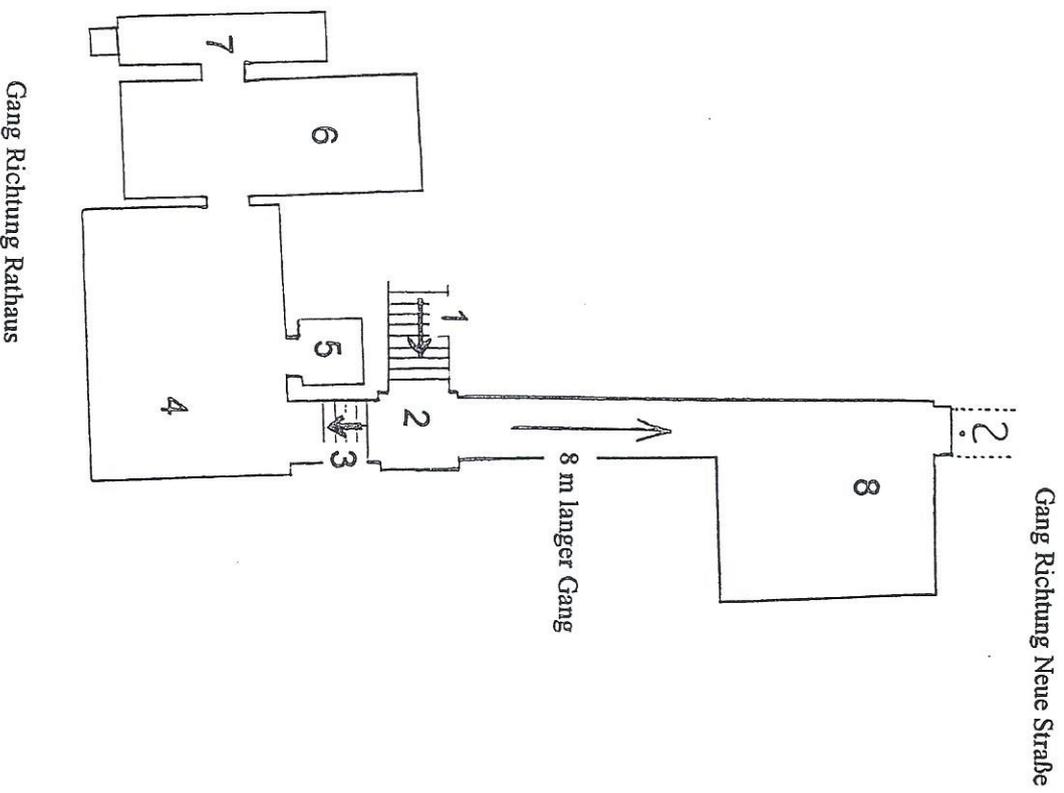
Einer der Keller auf diesem Grundstück wurde im 18. Jahrhundert gebaut. Er besitzt fünf Säulen, die das Gewölbe tragen (siehe Abbildung).



Der Keller diente ehemals Brauererzwecken. Auf dem Grundstück befinden sich noch zwei weitere alte Keller, die ursprünglich durch eine Tür verbunden waren. Diese beiden Keller liegen auf unterschiedlichen Ebenen. Daraus schlossen wir, daß sie entweder zu verschiedenen Häusern gehörten oder daß sie zu verschiedenen Zeiten erbaut wurden. In einem der Keller war früher einmal ein Brunnen. Ein Loch im Boden und in der Decke zeugen davon. In einem dieser Kellergewölbe wurden riesige Feldsteine im Fundament verarbeitet, ansonsten wurde der Backstein verwendet.

Langen Straße 54 (ehemaliges Bürgermeisterhaus)

Der ungewöhnliche Kelleraufbau dieses Hauses ist in der Skizze auf der Seite 8 dargestellt. In den Keller dieses Hauses mündeten ursprünglich zwei Gänge. Die Eingangsstellen sind heute noch erkennbar. Der Keller besteht aus drei Tonnengewölben. Eines dieser Gewölbe ist über einen etwa 8 m langen abschüssigen Gang zu erreichen (8). Hieraus läßt sich schlussfolgern, daß auch dieser einmal als Brauerkeller genutzt wurde.



Kelleraufbau Lange Straße 54

In diesem Keller führt eine Treppe (1) bis in den Vorraum (2). Zur Langen Straße hin führt eine kurze Treppe (3) in den etwa 1 m tiefergelegenen Raum (4). Von diesem Raum aus fotografierten wir in Richtung Raum 6 - siehe Abbildung 1. Hier ist rechts vorn ein Eingang zu sehen, es handelt sich dabei jedoch nur um eine Nische (5). Hinter Raum 6, einem großen Tonnenengewölbe, befindet sich noch ein etwa 1,2 m breiter Raum (7). Die Abbildung 2 zeigt dessen Wand zur Straßenseite. Von dort soll einmal der Gang zum Rathaus geführt haben. Bei Gartenarbeiten in den 80-er Jahren stieß der damalige Bewohner des Hauses, der Geschichtslehrer Herr Wulf, in ca. 60 cm Tiefe auf eben diesen Gang.

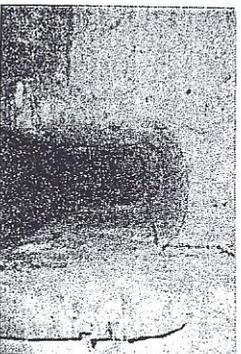


Abbildung 1

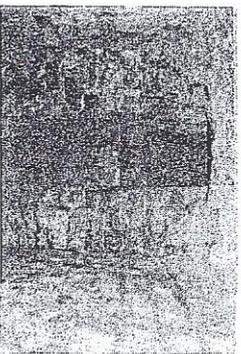


Abbildung 2

Lange Straße 79

In der Langen Straße 79 fanden wir einen kreuzgewölbten Kellerraum, der an drei Seiten von Tonnenengewölben umgeben ist. Die vierte Seite bildet das Fundament des Hauses. Der Raum besteht aus massiven Außenwänden. Vier Sandsteinrippen laufen zur Mitte. Zwischen diesen verlaufen vier weitere Rippen, die sich allmählich verjüngen. So entsteht ein 8-eckiger Stern. Trotz der geringen Abmaße des Raumes von nur 2 m x 2 m vermittelt er eine ganz besondere Wirkung.

Keller in der Kirchstraße

Kirchstraße 1

Hier greifen wir auf die schriftlichen Aussagen des Maurers Brüggeman vom Anfang unseres Jahrhunderts zurück. Als man hier eine Abflußleitung legte, stieß man auf einen Holzdeckel, hinter dem sich eine geheimnisvolle schwarze Finsternis verbarg. In einer Tiefe von ca. 6 m stieß man auf den Grund. Hier verbarg sich ein prächtiges 5 m x 6 m großes Kreuzgewölbe. Die Rippen ähneln denen der Gerichtslaube des Rathauses. An den Enden der Rippen befinden sich Backsteinfriazen. Diese Friazen lassen auf eine Bauzeit zwischen 1450 und 1500 schließen. In diesem Gewölbe entdeckte man weiterhin eine große Eichentür, hinter der sich ein langer Gang erstreckt. Die Tür war mit einem großen Vorhängeschloß gesichert. Vielleicht wurden hier einst Lebensmittel und andere wichtige Dinge gelagert, die man vor Feinden verbarg bzw. vor Flammen schützte.

Kirchstraße 7

Hier fanden wir eines der schönsten Kreuzgewölbe. Durch einen langen, rechtwinkligen Gang gelangten wir in einen quadratischen Raum, in dessen Mitte ein 8-eckiger Pfeiler das Kreuzgewölbe stützt. Die Rippen haben ein Profil, das man in anderen Backsteinbauten der Stadt nicht wiederfindet. Die Schlusssteine sind nicht verziert. Das Kreuzgewölbe stammt von dem Haus, das im 19. Jahrhundert den Flammen zum Opfer fiel.

Keller in der Langen Fischerstraße

Lange Fischerstraße 16

Hier befinden sich begehbare Kellerräume, die zeitweise als Ausstellungsräume genutzt werden.

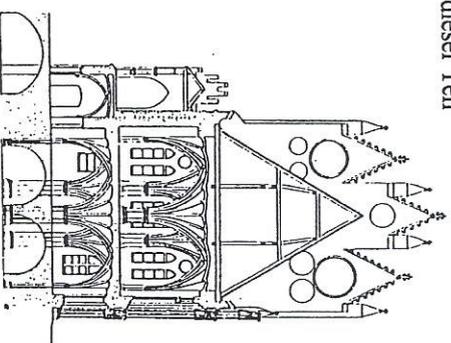
Lange Fischerstraße 30-31
Im Aufsatz von D. Neumann „Die Backsteinstadt unter Tangermünde“ wird erwähnt, daß die Keller aus drei nebeneinanderliegenden Gewölben bestehen. Die Schlusssteine und die Rippen sind auffällig verziert. Die Keller sind heute nicht mehr zugänglich, da sie schon vor längerer Zeit zugeschüttet wurden.

Kellerräume des Tangermünder Rathauses

Natürlich haben wir auch die Kellerräume des bekanntesten Tangermünder Bauwerks untersucht. Einer der Keller befindet sich teils unter der Gerichtslaube, teils außerhalb des Rathauses. Von ihm gingen wahrscheinlich auch Gänge aus bzw. endeten hier. Die sich unter dem Erdgeschoß befindlichen Keller sind erstaunlicherweise der jüngste Bauabschnitt des Rathauses. Einst bildete das wunderschöne gotische Erdgeschoß mit seinem 12-teiligen Gewölbe und der heutige Keller eine große Halle. Diese wurde von der Tuchmachergilde als Verkaufsräum genutzt. Später hat dieser Teil

des Rathauses an Bedeutung verloren.

Um 1600 wurden zwei Tonnenengewölbe, die von Norden nach Süden verlaufen, eingezogen. So entstand ein Keller und das Erdgeschoß. Beide werden als Ausstellungsräume des Heimatmuseums genutzt. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts befand sich in den heutigen Kellerräumen der Rataskeller.



Rathaus, Querschnitt gegen Osten

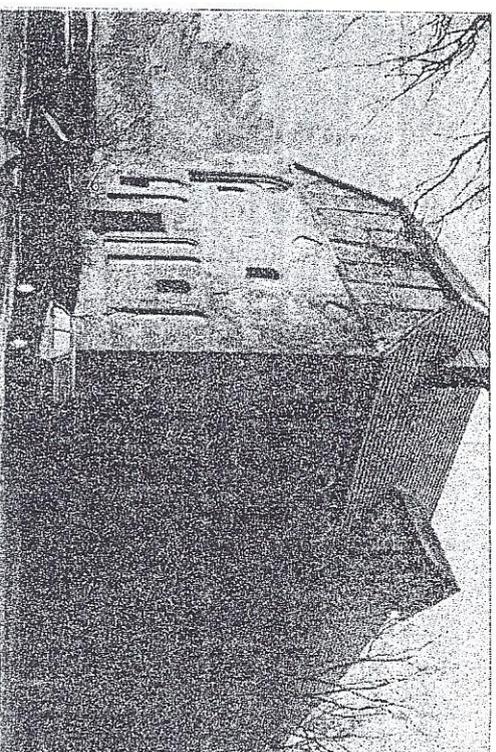
Gewölbe des Dominikanerklosters

Da uns die Begehung der Gewölbe nicht möglich war, griffen wir auf schriftliche und mündliche Aussagen zurück.

Ein viereckiger Pfeiler in der Mitte des Raumes stützt das große und schöne Kreuzgewölbe des Klosterkellers. Dort, wo die Rippen auf die Wand treffen, treten die Außenwände hervor, so daß sie einen pfeilerähnlichen Vorsprung bilden. Die Rippen haben ein Profil, das bei vielen alten Backsteinbauten unserer Stadt wiederzuerkennen ist. Die Schlußsteine sind nicht verziert.

Keller der Burganlage sowie der Stadtbefestigung

Nicht nur die Gebäude der Innenstadt sind unterkellert oder durch Gänge verbunden. Auch die Burg ist teilweise unterkellert und mit Gängen versehen. Auf Grund der mehrmaligen Zerstörung ist von den Gängen nichts mehr und nur noch Teile der Keller erhalten, so die Keller unter dem ehemaligen Schloß. Sie sind die einzigen Reste des Schlosses Kaiser Karl IV., das 1640 während des 30-jährigen Krieges zerstört wurde. Kaiser Karl IV. nutzte für den Bau seiner Burg Reste der einstigen Askanienburg. Spuren davon sind heute noch in den Kellern zu erkennen. Dort gibt es ein Kreuzgewölbe, welches jedoch keine Rippen oder Schlußsteine hat. An dieses Kreuzgewölbe schließt sich ein durchgehendes Tonnenengewölbe an, das in drei Räume aufgeteilt ist. Ein Teil der Keller im Südosten sind zugeschüttet worden. Dieser Teil war wahrscheinlich durch einen breiten Gang mit dem Kreuzgewölbe verbunden. An der östlichen Wand der Anlage und an der Südostwand des Kreuzgewölbes sind vermauerte Türen zu erkennen. Wichtig ist auch noch die Kanzlei, das ehemalige Tanzhaus. Keller und Gebäude sind bis auf kleine bauliche Maßnahmen unverändert erhalten. Der Keller besteht aus zwei langen Tonnengewölben, die in der Mitte auf Pfeilerbogen ruhen.

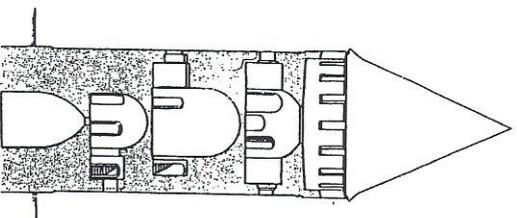


Kanzlei

Es gibt Gerüchte über Gänge zur Burg und Gänge zwischen den einzelnen Gebäuden der Burg. Hier mußten wir, wie auch an anderen Stellen, auf Informationen aus „zweiter und dritter Hand“ zurückgreifen. Die Aussagen dazu stammen aus der Dissertation "Die Burg Tangernünde zur Zeit Kaiser Karl IV." von E. Kneebusch aus dem Jahre 1916. Dort heißt es, daß sich zwischen der Kapelle und dem Amtsgericht ein gewölbter Gang von 1,8 m Breite befand. Dieser stand mit einem Kellerraum in Verbindung. In seinem weiteren Verlaufe mündete er auf eine Treppe, die in einen Gang führte. An anderer Stelle ist zu lesen, daß von der Kanzlei aus ein unterirdischer Gang nach dem Tore der inneren Burgmauer lief, dessen Ausgang noch vor dem Auffüllen des Burggrabens sichtbar war. Weiterhin wird in dem Werke „Stendal Land“ ein Gang erwähnt, der von einem Gebäude, im stumpfen Winkel geknickt, zum Torturm führte. Von diesem Gang sollen noch zwei Mauerreste übrig sein, die aus der Zeit der Askanienburg stammen.

Viele Burgen hatten Fluchtwege, allerdings war der Besatzung der Tangernünder Burg im Jahre 1640 nichts davon bekannt. Heutzutage kann man nicht mehr die Lage der einstigen Gänge nachvollziehen, da diese verschüttet sind oder da man deren Eingänge zugemauert hat.

Außer diesen Kellergewölben besitzt auch der Gefängnisturm auf der Burg einen tiefen Unterbau (siehe Abbildung).



Gefängnisturm - Querschnitt

Weitere Entdeckungen in den Kellern der Stadt

In vielen Kellern konnten wir Brandstellen bzw. alte Herde entdecken. Diese zeugen davon, daß die Menschen nach größeren Bränden längere Zeit in den Kellern ihrer Häuser verbrachten, bis diese wieder fertiggestellt waren. Es wurden aber auch noch ganz andere Funde gemacht. So entdeckte man in unserem Jahrhundert in der Neustadt und im Hühnerdorf in verschiedenen Kellern Pestgräber.

Als man bei Ausschachtungsarbeiten den alten Keller der Schloßfreiheit 2 fand (vgl. Beschreibung Seite 4), stellte man fest, daß dieser erheblich tiefer als die "neueren" Keller liegt. Man stieß bei den Ausschachtungsarbeiten auf dicke Eichenbohlen, die eine Treppe verbargen, die zu einem Gewölbe führte. In diesem Gewölbe fand man neben alten Münzen und Tonscherben auch alte Tuchballen, die bei der kleinsten Berührung zu Staub zerfielen. Bei den Tuchballen handelte es sich um auswertige Stoffe.

Neben der Schloßfreiheit 2 befinden sich auch in der Langen Straße 42 nebeneinanderliegende Keller auf unterschiedlicher Ebene. Diese beiden Keller waren ursprünglich durch eine Tür miteinander verbunden. Der tiefer liegende Keller ist durch zusätzliche Gewölbeverstärkungen und Säulen besonders tragfähig.

Anhand unserer Nachforschungen haben wir erfahren, daß sich eine zweistöckige Kelleranlage in der Langen Straße 53 (Adlerapotheke) befindet. Vermutlich handelt es sich jedoch nur um zwei Kellergewölbe, die auf unterschiedlichen Ebenen gebaut wurden.

Viele Keller befinden sich nicht genau unter den Grundflächen der Häuser. Der nach Bränden einsetzende Wiederaufbau der Häuser erfolgte nicht in jedem Fall genau auf der Grundfläche des ursprünglichen Hauses. Zum Teil wurden die Häuser größer bzw. weiter zur Straße widererichtet, so daß sie bis auf das Grundstück des Nachbarn reichten. Daher kommt es, daß mehrere Häuser über zwei nicht zusammenhängende Keller verfügen.

Dadurch, daß die Häuser zum Teil nach vorn verlegt wurden, änderten sich ganze Straßenzüge. Durch das Lokalisieren bzw. Systematisieren der "vortrandlichen" Keller könnte man die Lage der alten Straßenzüge feststellen.

Nach dem großen Brand im Jahre 1617 wurde zu den alten Kellern manch neuer hinzugefügt. So haben einige Häuser Keller aus dem 14. bzw. 15. Jahrhundert aber auch aus der Zeit nach dem Jahre 1617.

Die Keller wurden im Mittelalter hauptsächlich als Vorratskeller genutzt. Die größeren Keller und Kelleranlagen wurden auch als Brauerkeller gebaut und genutzt. In diesen wurde das Tangermünder Bier gebraut und gelagert. Die gleichbleibende Kühle ermöglichte es, das Bier über einen längeren Zeitraum zu lagern.

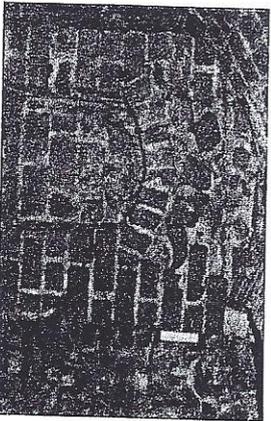
Die wenigen Kreuzgewölbe wurden wahrscheinlich von auswärtigen Meistern erbaut.

Zwischen vielen Kellern der Innenstadt bestand eine Verbindung. Nach dem Besichtigen der kleineren Keller konnten wir folgende Verallgemeinerung feststellen:

Eine schmale und winklige Treppe führt in ein niedriges, senkrecht zur Straße verlaufendes Gewölbe. Dies ist eigentlich der „romantischste“ Typ von Keller, den wir unter den Giebelhäusern der Kirchstraße und in der Hünerdorfer Straße fanden. Aus diesen Kellern entwickelten sich später die großen Kelleranlagen. Das geschah folgendermaßen: wenn ein Keller zu klein wurde, baute man ein zweites Gewölbe daneben. Beide Gewölbe wurden durch eine Tür oder durch einen Gang miteinander verbunden. Auf diese Art und Weise entstanden sogar drei oder noch mehr nebeneinanderliegende Gewölbe, die miteinander in Verbindung standen. Auch in der Langen Straße 4, der ehemaligen „Kurfürstenschänke“ - heute Restaurant „Zur Post“ - entstand die Kelleranlage auf diese Art und Weise. Leider ist sie nicht mehr zu betreten.

Es gab nicht nur bautechnische Gründe für Anlagen dieser Art, man wollte auch mindestens einen Raum haben, der nicht jedem zugänglich war. Die Form eines solchen „Tresors“ fanden wir in der Langen Straße 79. Der Raum ist ein Kreuzgewölbe, das an drei Seiten von Tomnengewölben umgeben ist. Die vierte Seite bildet das Fundament des Hauses. Der Keller ist ca. 2,5 m x 2,0 m groß. Anhand von alten Überlieferungen wissen wir, daß neben starken Wänden auch eine dicke Tür den Raum schützte. Auf Grund der Beschaffenheit der Treppen kann man feststellen, in welche Art von Keller die Treppe mündet. Die kleinen, schmalen und

winkligen Treppen führten meist in einen kleinen Keller, die großen, breiten Treppen lassen einen Brauerkeller vermuten. Fast in jedem Keller konnten wir Nischen unterschiedlicher Größen finden, die in den Kellerwänden bzw. in der Kellertreppe eingelassen wurden.



Nische in einer Kellerwand

Auf Grund der Größe kann man auf den Verwendungszweck schließen. Die kleinen Nischen wurden wahrscheinlich zum Aufstellen von Kerzen benutzt, die großen dagegen waren zum Teil mit Türen versehen und dienten als Wandschrank. In vielen Kellern waren Brunnen, die heute aber zum großen Teil zugeschüttet sind. Oberhalb des Brunnens befand sich ein Loch in der Decke, durch welches man das Wasser aus dem Brunnen, meist gleich bis in die Küche, heraufholte.

Geheimnisvolle Gänge

Nachdem wir die Keller von Tanagermünde untersucht haben, gingen wir auch den Gerüchten über „geheimnisvolle Gänge“ unter der Stadt nach.

Man kann davon ausgehen, daß die Häuser des alten Tanagermünde mit den wichtigsten Punkten der Stadt verbunden waren. Zwei dieser zentralen Punkte waren die St. Stephanskirche und das Rathaus. Die Gänge wurden als Fluchtwege genutzt. Die Menschen flohen bei großen Bränden in ihre Keller und von dort aus zur Kirche oder zum Rathaus. Hier waren sie sicher.

In vielen Kellern sind noch Ansätze dieser Gänge zu erkennen. Oft ist jedoch nicht mehr nachzuvollziehen, ob es sich um einen Gang oder um einen schmalen Keller handelt. Im Aufsatz „Die Backsteinstadt unter Tanagermünde“ wird ein Gang erwähnt, der „... von der Kirchstraße 1 hinter den Häusern entlang läuft...“ Es wird ebenfalls erwähnt, daß dieser Gang der längste bisher gefundene Gang sei. Durch Sauerstoffmangel war es Anfang unseres Jahrhunderts nicht möglich, diesen bis zum Ende zu verfolgen. Im Keller des Hauses Kirchstraße 20 ist ein Gangansatz zu sehen, welcher vielleicht eine Abzweigung des großen Ganges ist. Dieser Gang soll 75 cm breit sein, während der große Gang, der wahrscheinlich zur St. Stephanskirche führte, 2 m breit und 2 m hoch sein soll.

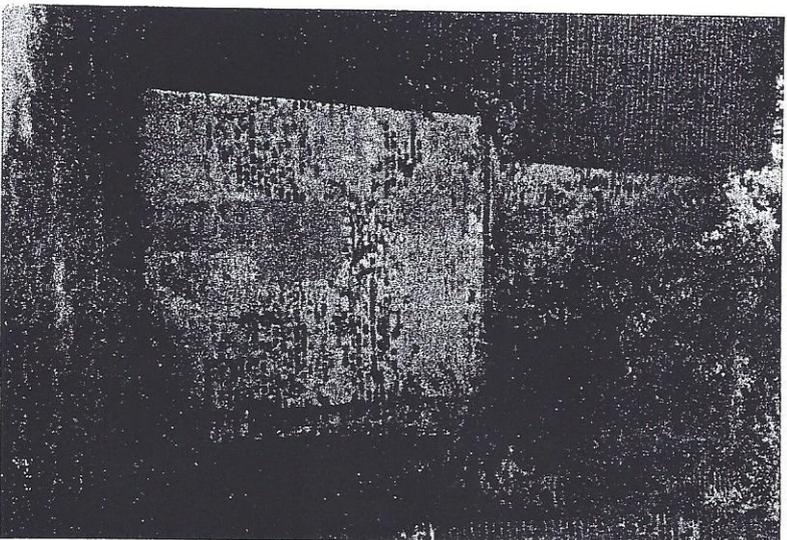
Unter dem Haus Lange Straße 39 ist ebenfalls ein Gangansatz in Richtung St. Stephanskirche zu sehen.

Neben der St. Stephanskirche war auch, wie bereits erwähnt, das Rathaus ein Hauptanlaufpunkt für Gänge.

Im heutigen Museum befindet sich in unmittelbarer Nähe der Treppe zum Keller die Mündung eines ca. 1 m breiten und 1,8 m hohen Ganges, der wahrscheinlich von der Langen Straße 64 oder der Langen Straße 4 kam. Nach dem 1. Weltkrieg wurde ein Gefallenendenkmal auf dem Marktplatz errichtet. Dabei stieß man auf die Reste eines Ganges. Die Fortsetzung dieses Ganges glaubte Dietrich Neumann im Keller des Hauses Kirchstraße 62 gefunden zu haben. Allerdings konnte er im Fundament des Hauses auf der Markseite keine Anzeichen, die auf eine Tür hinweisen, finden. Auf der anderen Seite wurde der Gang etwa Anfang unseres Jahrhunderts verschüttet. Dieser war ca. 1 m breit und 2 m hoch. Unter dem Nachbarhaus wurde eine Fortsetzung dieses Ganges gefunden, der vermutlich noch weiter unter den Höfen der Häuser entlang führte. Erstaunlich ist, daß dieser Gang und der in der Kirchstraße 1 höher als die Keller liegen. Denkbar ist auch eine Verbindung der Keller der Langen Fischerstraße, da im Keller des Hauses Nr. 37 Ansätze dafür gefunden wurden.

Im Hühnerdorf und in der Schloßfreiheit gibt es ebenfalls Gänge. So befindet sich zum Beispiel unter dem Haus Hühnerdorfer Straße 98 eine zugemauerte Röhre. Angeblich soll ein langer Gang von der Hühnerdorfer Straße 8 bis unter die Burg führen. Der Maurer Brüggemann hat vor etwa 60 Jahren hinter dem Haus Schloßfreiheit 2 (heute Evangelisches Gemeindehaus) einen Gang gefunden, der aber nicht in der Schloßfreiheit 4 ankommt.

Bis in unser Jahrhundert waren noch Öffnungen von zwei Gängen in der Stadtmauer sichtbar. Eine befand sich in der Nähe der Putzinnen, die andere in der Nähe des Steigberges. Hier ist heute noch die zugemauerte Stelle deutlich zu erkennen (siehe Abbildung Seite 19). Der sich dahinter befindende Gang wurde ursprünglich als Kloake genutzt, durch die Abwässer von der Stadt in den Tanger geleitet wurden. Auch hier war es nicht möglich, den Gang auf Grund des Mangels an Sauerstoff bis zu seinem ursprünglichen Beginn zu verfolgen.



Zugemauerte Öffnung in der Nähe des Steigberges

Ein sehr langer Gang erstreckt sich auch vom Keller des ehemaligen Dominikanerklosters in Richtung Stadt aus. Anfang unseres Jahrhunderts war es auch hier auf Grund von Sauerstoffmangel nicht möglich, diesen bis zu seinem Ende zu verfolgen.

Viele weitere Gänge lassen sich heute nur noch vermuten, und es wird kaum möglich sein, noch mehr Gänge nachzuweisen. So wird wohl ein Großteil der Geschichte über "Die Gewölbe unter Tangermünde" begraben bleiben.

Nachwort

Die Keller in Tangermünde haben sehr alltäglichen Zwecken gedient, doch in Notzeiten wurden sie als Unterkunft genutzt. Zu diesem Zwecke gab es auch Verbindungen zwischen den Kellern. Bei den Gerichten um Gänge unter Tangermünde gibt es viele unsachliche, wie zum Beispiel, daß es Gänge unter dem Tanger oder unter der Elbe gäbe. Es ist recht unwahrscheinlich, daß solche Verbindungen existierten, da es mit den damaligen Mitteln unmöglich war, solche zu erbauen. Auch ließen es die geologischen Bedingungen kaum zu. Solche Gerichte stellen auch andere Aussagen dazu in Frage. Demnach geht Dietrich Neumann in seinem 1938 veröffentlichten Aufsatz von beträchtlichen unterirdischen Bauten unter Tangermünde aus. Zitat: "...Würde man die Erde, die die unterirdische Stadt verbürgt, einmal wegnehmen können, so ließe sich eine Stadt beschauen mit einzelnen Bauten, Verbindungsgängen und weiträumigen Plätzen. Eine Anlage, die ein unwiderlegbares Zeugnis von der frühen Bedeutung unserer Stadt ist. ..."

Auf Grund der Entdeckungen, die wir in den Kellern machten, die wir besichtigten sowie anderer mündlicher und schriftlicher Quellen, die wir für sachlich halten, sehen wir es als empfehlenswert an, diese Spuren weiterzuverfolgen. Die Gewölbe unter Tangermünde sind ein Stück Geschichte. Viele Einflüsse, die das oberirdische Tangermünde ständig veränderten, wirkten sich auf diese nicht oder nur sehr gering aus. Damit erlauben sie uns, einen Blick zurück in die Zeit ihrer Entstehung zu werfen.

Wir möchten uns bei den nachfolgend aufgeführten Personen und Einrichtungen bedanken, die uns während unserer Recherchen unterstützten:

Herrn Dr. Erdmann Neuss

Herrn Ernst Opitz

Herrn Horst Rebling

Herrn Ernst-August Rieckebeer

Mitarbeiter der Stadtverwaltung Tangermünde:

Frau Reinhild Häusler

Herrn Dr. Rudolf Opitz

Tangermünder Wohnungsgesellschaft mbH

Ebenfalls danken wir den Bewohnern der besichtigten Häuser.